

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. G. Schwesche.)

Nr. 214.

Halle, Freitag den 13. September
Hierzu eine Beilage.

1839.

Deutschland.

Berlin, d. 11. Sept. Se. Maj. der König haben dem Königl. Niederländischen Gesandten am Königl. Großbritannischen Hofe, Salomon Dedel, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor, Dr. L. A. Sohne in Halle, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität Allergnädigst zu ernennen, und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Anhalt-Köthen und Ihre Durchl. die Herzogin, Höchstseiner Gemahlin, sind nach Schlesien abgereist.

Der General-Major und Kommandeur der 3ten Kavallerie-Brigade, von Frölich, ist von Stettin hier angekommen.

Der Herzogl. Anhalt-Köthensche Ober-Hofmeister, Freiherr von Sternegg, ist von hier nach Schlesien abgereist.

Mittels Patents vom 7. d. Mts., ist dem bisherigen Witzpächter des Königl. Domainen-Amtes Bornstedt, Amtmann Karl Lüttich zu Bornstedt, der Character eines Königl. Oberamtmanns ertheilt worden.

Schweiz.

Vom Zürichersee, d. 6. Sept. (L. Allg. Z.) Der Friede, den ich, die Stadt fliehend, auf dem Lande gesucht hatte, ist nun auch vom Lande gewichen. Seit drei Tagen leben wir wie in vollem Aufstand, und in diesem Augenblicke bringen athemlose Boten die Kunde, daß man sich in der Stadt schlage und die Regierung gestürzt sei. Ich eile, Ihnen die Nachricht zu melden, ohne sie zu verbürgen. Ist sie richtig, so ist eins der erbärmlichsten und dreisteften Intriguenstücke neuerer Zeit mit glücklichem Erfolge, für den Augenblick wenigstens, gekend worden. Eine Regierung gelangt auf ordnungsmäßigem und verfassungsmäßigem Wege zur Gewalt. Sie wird mit Vertrauen vom Volke begrüßt, sie stiftet in kurzer Zeit Gutes und Heilsames, sie glaubt sich befestigt, und beschließt, um rationalistischer Flachheit einerseits und pietistischer Krankhaftigkeit andererseits ein kräftiges Gegengewicht zu setzen, die Berufung eines philosophischen Theologen, dessen

Tendenz Erhebung des Christenthums in den Kreis des reinen Gedankens ist. Kaum ist der Name Strauß ausgesprochen, so bemächtigt sich in demselben Augenblicke die gesammte Partei aristokratischer und pfäffischer Reaktion desselben als einer Glaubensfahne, um die Anklage der Gottlosigkeit auf die Regierung zu wälzen und triumphirend auszurufen: „Seht hier den Beweis für das, was wir immer gesagt haben: Radikalismus und Atheismus sind eins und dasselbe.“ Es war kein Heldenstück, mit solchem Geschrei das Volk zu betäuben und zu hegen; ein Vubenstück könnte es eher heißen. Ich kenne diese Glaubenskomitès: Komitès allerdings; wo aber wäre der Glaube an ihnen? In Kurzem wird die Welt alle diese Künste erfahren und dann urtheilen können, welch einen Triumph hier das wahrhafte Christenthum gefeiert hat.

Vom Zürichersee, d. 6. Sept. Zum schmerzlichen Leidwesen aller Verständigen ist unser Kanton seit heute früh in völliger Anarchie. Es wurde diesen Vormittag hier am See und, wie man sagt, auch in andern Gegenden des Kantons Sturm geläutet und auf Zürich marschirt, um, nach Allem was man hört, die Regierung zu stürzen. Dieselbe hatte vorgestern die zu ihrem Schutz einberufenen Truppen entlassen, doch soll die schwache Militärschule beim Angriffe des Volkes auf das Zeughaus Widerstand geleistet haben, wobei 24 M. theils getödtet, theils verwundet worden sein sollen. Die Regierung will, wie es scheint, sich nichts abtrogen lassen, und wir sind hier auf dem Land in der ängstlichsten Spannung auf den Verlauf dieser unglücklichen Geschichte. Die Einen sagen, man schlage sich fortwährend in der Stadt, Andere, die Regierung sei abgetreten und bleibe bis zur Wahl einer neuen nur provisorisch an der Spitze; noch Andere sprechen von Succurs für die Regierung, der von Winterthur her anrücken soll.

Von der Thur, d. 6. Sept. In dem Augenblicke, da ich dies schreibe, befindet sich die Regierung des Kantons Zürich in völliger Auflösung, das Land selbst in grenzenloser Kathlosigkeit und Verwirrung. Das lange Vorbereitete und gleichwol Unerhörte ist geschehen: das Volk (in jedem andern Lande würde man sagen: die Aufrührer) hat sich zusammengerottet, die selbstgewählte Regierung mit Gewalt auseinander zu treiben. Während der vergangenen

Nacht ertönten plötzlich die Sturmglocken durch das ganze Lößthal, wie man sagt, auf das Beispiel der Gemeinde Bauma; von Dorf zu Dorf zog eine mit Knütteln, Sensen und Flinten bewaffnete Schaar, und setzte sich, auf dem Wege stets neue Anhänger gewinnend, gegen die Stadt Zürich in Bewegung. Dort angekommen, stellte sie sich eine geraume Zeit an dem Abhange des Zürichberges vor dem neuen Spital bis zum Blindeninstitut auf. Die Regierung, im Gefühle ihrer Ohnmacht, fing an mit den Empörern durch Abgesandte zu unterhandeln. Mittlerweile ertönte aber die Sturmglocke auch in den Dörfern an beiden Ufern des Zürichersees und brachte den sogenannten Oberländern neue Verstärkung. Von jetzt an begann, etwa gegen Mittag, ein förmlicher Angriff gegen die Stadt, insbesondere das Zeughaus. Zwar sind die Gerüchte über das Einzelne dieses Ereignisses gegenwärtig so verworren und widersprechend, daß sich keine zusammenhängende Nachricht geben läßt; indessen erscheint Folgendes als gewiß und ausgemacht: In den Straßen von Zürich wurde gekämpft und geschossen; mehrere Personen sind getödtet, viele verwundet, unter welchen letztern sich auch Hr. Hegetschweiler, Mitglied der Regierung, befindet. Der Regierungsrath ist rathlos auseinander gegangen, viele Mitglieder desselben sind auf der Flucht begriffen. Dies alles ist geschehen in Gegenwart der eidgenössischen Tagsatzung, unter den Augen der fremden Gesandten. Ob beide dem heillosen Spiele ruhig zusehen werden, steht dahin. Der Kanton ist gegenwärtig ohne leitende Regierung, und die Gemeinden sind sich selbst überlassen. Die Besonnenern blicken mit Aengstlichkeit in die Zukunft, und ein peiniges Misstrauen hat sich aller Gemüther bemächtigt.

Zürich, d. 6. Sept. Ich sende diese Zeilen, um Ihnen eilig anzuzeigen, daß gestern hier während meines Aufenthaltes eine förmliche Revolution ausgebrochen ist, bei welcher leider! wie es immer der Fall, Blut vergossen worden. Die Bauern, die, von ihren Notabilitäten angeführt, schon vorgestern gegen die Stadt gerückt waren, zogen heute früh 9 Uhr 15,000 an der Zahl und des Wartens überdrüssig, da die Regierung ihren Forderungen nicht sogleich willfahrt hatte, theils bewaffnet, theils mit Stöcken und Piken ein, bestürmten Kasernen und Arsenal und eroberten solche unter einem Gewehrfeuer von einer Stunde. Es gab ungefähr 26 Tödtete und verhältnismäßig Blessirte, und um 3 Uhr erschien eine Proklamation des bisherigen Magistrats, in welcher er erklärte, daß er sich zurückziehe und die ganze Sache dem großen Rath überlasse. An Geschäfte ist nicht zu denken, alle Comptoirs und Gewölbe sind geschlossen und die Fabrikanten vom See bivouaquiren in den Straßen. Die ruhige Stadt Zürich ist jetzt wie Lyon in den Novembertagen, und die Bauern stolziren trunken über ihren Sieg mit Freuden- geschrei in den Straßen herum.

Das Frankfurter Journal enthält in einem Brief aus Zürich vom 6. Sept. über den nächsten Anlaß zum Kampfe Folgendes: Unsere Regierung hatte sich wieder anders besonnen: sie hat den Tag des Bescheidgebens, welchen sie auf den 5. Sept. festgesetzt hatte, auf den 9. Sept., an welchem Tage der große Rath zusammentreten sollte, verlegt. Das Volk, sich hintergangen wahnend, rottete sich zusammen in den um den See gelegenen Ortschaften. Es schickte heute früh eine Deputation an die Regierung hierher, und verlangte unverzüglich Bescheid, sonst würde in der Kreuzkirche Sturm geläutet und damit das Zeichen zum Sturm läuten im ganzen Kanton gegeben werden. Die Regierung jedoch willfahrte dem Begehren des Volkes nicht, und der Sturm brach los. Am See sollen sich bei 10,000 gut bewaffnete Männer zusammengezogen haben. Man soll auch mit auswärtigen Milizen von Seiten der Regierung gedroht haben. Dies reizte am meisten. Nun will man

die Regierung stürzen, ehe fremdes Militair Zeit hat, einzurücken. — 11 Uhr Morgens. Soeben verbreitet sich die Nachricht, daß man sich auf dem Weinplaz schlägt. — 12 Uhr. Man erfährt noch nichts Näheres über den Ausgang des Kampfes. Die Stadt ist gesperrt. — 1 Uhr. Die Dragoner (meist züricher Bürger) retiriren einzeln aus der Stadt, um sich zu retten. Sie hatten dazu Ordre erhalten, nachdem man sah, daß die Ordnung nicht mehr herzustellen war. Sie flüchteten zum größten Theil über die sogenannte Waid, nahe bei Zürich, um nach der großen Stadtseite heimzukehren. Den Anfang des Kampfes bewirkte ein Schuß von einem Eisenhändler, einem radikal Gesinnten, der dicht an dem Zeughaufe wohnt und aus dem Fenster unter die Menge schoß. Dies steigerte die Erbitterung; der Kampf brach los. Auf das Militair, welches die Ordnung erhalten wollte, wurde gefeuert. Das Feuer wurde vom Volke erwidert. Selbst auf Regierungsrath Hegetschweiler (von der Regierung), und Dr. Kahn (von dem Glaubenskomité), welche die Vermittler machen wollten, wurde geschossen. Die Regierung hat ihr Regiment aufgegeben. Das Glaubenskomité wählt soeben eine neue provisorische Regierung. — N. S. Das Glaubenskomité hat folgende sechs neue Staatsräthe erwählt: Bürgermeister v. Muralt, Hess, zwei Herren Sulzer, Hürlimann-Landis, Kahn-Escher. — Die Bauern ziehen wieder nach Hause. Die Ruhe ist hergestellt. Nächsten Montag wird sich der große Rath versammeln. Es verlautet, daß fünf Tödtete auf dem Plaz geblieben sind; schwer Verwundete zählt man 19. Die Bauern, bewaffnet, haben alle Wachen besetzt.

Ein Aktenstück zur Züricher Agitation. Der engere Ausschuss des Centralkomités an die Bezirkskomitenten. „Ihre Freunde und Brüder! Wir haben so eben die nachstehende Antwort von der hohen Regierung auf die von den vereinigten Bezirkskomités an sie erlassene Adresse (folgt der mißfällige Bescheid der Regierung) erhalten: Daß dieselbe keineswegs befriedigend, noch den Wünschen der Versammlung entsprechend ist, liegt außer Zweifel. Nicht allein sind die ungerechten Beschuldigungen gegen uns nicht zurückgenommen, nicht allein die Klage nicht zurückgezogen, und ist die durch die Staatsanwaltschaft begangene Verfassungsverletzung bloß zu einer Aufforderung zur Berichterstattung gekommen, sondern die verfassungswidrigen Erlasse vieler Statthalterämter werden als durch die Proklamation vom 31. August hinreichend beseitigt betrachtet. Dieß kann aber den Männern, welchen das Volk heute aufs Neue die Leitung und Führung der heiligen Sache auf der gesetzlichen Bahn mit einem Vertrauen und einer Freude übertrug, die sie demselben aufs Festeste verpflichtet, nicht genügen. Ueberdieß dauert der Aufenthalt der Truppen in Zürich noch fort, und ist ihre Zahl auch heute Abend noch vermehrt worden. Womit das Volk, womit dessen Abgeordnete diese neue Kränkung verdienen, wissen wir nicht. Aber wie wir in Klotten einander, wie wir es dem Volke feierlich versprochen haben, fest und ruhig der heiligen Sache treu zu dienen, so bleiben wir es auch jetzt. Der engere Ausschuss erachtet es daher in seiner Pflicht, die sämtlichen Bezirks- und Gemeindefomités zur ernstesten und sorgfältigsten Wachsamkeit aufzufordern, damit die Güter, für welche sich unsere Mitbürger heute feierlich und freudig erklären und deren Begehren sie uns auftrugen, demselben gesichert seien. Wir grüßen Euch mit Treue und Hochachtung. Zürich, d. 2. September 1839.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, d. 3. Sept. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger hat Se. Maj. den Kaiser auf der Reise nach Mosaisk und Boredino begleitet. Der Herzog

und die Herzogin von Leuchtenberg, so wie der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, sind einige Tage später von hier abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Sept. In der vorgestrigen Sitzung des Vorläufervereins las D'Connell den von ihm unterzeichneten Bericht des Ausschusses vor, welcher die Auflösung des Vereins empfahl, weil die Hauptzwecke desselben: Gleichstellung Irlands mit England hinsichtlich des Wahlrechts, Umwandlung der städtischen Verfassungen nach dem in England aufgestellten Vorbild und Feststellung des in England und Schottland geltenden Grundsatzes, daß das Volk nicht angehalten werden solle, zu dem Unterhalte der Kirche der Minorität beizutragen — von dem Parlament nicht hätten erlangt werden können. Der Bericht wurde angenommen und die Auflösung des Vereins ausgesprochen. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, daß der Kasenüberschuß nach Bezahlung aller Schulden des Vereins Hrn. Daniel D'Connell überliefert werde, und dieser dem gegenwärtigen Schatzmeister und dem Publikum Rechnung darüber ablegen soll. D'Connell bemerkte darauf, daß die neu zu stiftende Gesellschaft für die Verbesserung der Registrierung der Stimmberechtigten mit keiner frühern Versammlung irgend einer Art in Verbindung stehen könne und solle, und ganz abgesehen von seinen Plänen und Entwürfen handeln werde. Es sei wichtig, setzte er hinzu, diesen Unterschied festzustellen, und er spreche nun die feierliche Erklärung aus, daß er von diesem Augenblick an für die Aufhebung der Union mit Großbritannien wirken werde.

Belgien.

Brüssel, d. 4. September. Der Franchimontois enthält eine in dessen Bureau ausgelegte Bittschrift an den König, wegen schleuniger Ausführung der Eisenbahn bis zur preussischen Grenze.

Bermischtes.

— Göttingen, d. 2. Sept. Am gestrigen Tage ereignete sich hier ein höchst beklagenswerthes Unglück durch Knabenspielererei mit Schießgewehren. Der Sohn des Hofraths Conrad und die Söhne des verstorbenen Universitätspredigers Hembfen (Schwesteröhne des Professors Wischer in Zübingen), Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, wurden von einem Schul- und Spielgenossen, dem Sohne des Senators Berg, auf das Zimmer seines ältern Bruders gerufen, um die von diesem geschossenen Vögel zu sehen. Im Zimmer stand ein Gewehr. Der ältere Sohn des Senators Berg soll die Knaben gewarnt haben, dasselbe stehen zu lassen, da es geladen sei, und vorsichtig selbst das Zündhütchen abgezogen haben, worauf er abgerufen ward. Die Knaben mögen dieser Warnung keinen Glauben geschenkt haben, sie suchen und finden andere Zündhütchen, schrauben eines davon auf, der älteste Hembfen nimmt das Gewehr, zielt auf den Sohn des Hofraths Conrad und schießt ihn todt. Die schnellste ärztliche Hülfe war vergeblich, der Hagelschuß hatte den Hals getroffen und auf der Stelle getödtet. Der Getödtete wird allgemein als ein sehr talentvoller, muthiger und artiger Knabe gerühmt. Der Thäter, ein sonst sehr stiller Knabe, ward vielleicht durch den Rath seines lebhaftern jüngeren Bruders: „du solltest die Flinte wieder hinsetzen, sie könnte geladen sein,“ zu der That gereizt. Der Jammer der theilhaftigen Familien und das Weikind der ganzen Stadt ist groß. Die Warnung vor solchen Spielerereien ist so oft ausgesprochen; möge dieß neueste Unglück zu ihrer Beherzigung dienen.

— Bei Innsbruck wurde dieses Jahr zum Andenken an die Feierlichkeit bei der Tyroler Huldigung im Jahr 1838, eine Nachfeier veranstaltet, ein sogenanntes Huldigungs-Schießen. Schützen aus ganz Tyrol waren zugegen, unter ihnen auch einige aus Passy, gekleidet, wie es Hofier war, und alle bewährten den alten Ruhm, in der musterhaften Handhabung ihrer Stutzen (Büchsen). Aus freier Hand, (denn keiner darf seinen schweren Stutz auflegen), schossen sie auf eine 2 Fuß große Scheibe, welche 150 Schritte weit entfernt war, und auch kein Einziger fehlte die Scheibe. Alle Augenblicke wurde die Kanone gelöst, immer wurde in das Schwarze geschossen und in 2 Stunden der Mittelpunkt 6 Mal getroffen. Die Leute, welche an der Scheibe die Schüsse anzeigen müssen, traten gar nicht hinter die Wand, sondern blieben nur einige Schritte seitwärts von der Scheibe stehen, denn sie wissen schon, daß sie da vollkommen sicher sind. Dieses Schießen wurde 8 Tage gehalten, und 400 Schützen waren dazu zusammengekommen. Jeder Schütze mußte für 8 Schüsse 16 Guld. C. & M. erlegen, mehr als 8 Mal durfte er nicht schießen, und traf er nicht schwarz, so war sein Geld verloren. Die 400 Schützen erlegten also 6400 Gulden, welche unter die besten vertheilt wurden; die zwölf vorzüglichsten empfangen überdieß noch, als Geschenk des Kaisers, Fahnen, an welchen 2 bis 30 Dukaten befestigt sind. Der Hang zum Schießen ist bei den Tyrolern so groß, wie in andern Gegenden das Kartenspiel. Mancher Bauer verkauft seine letzte Kuh oder seinen letzten Rock, um nur die 16 Gulden für 8 Schüsse auf der Schießstatt zusammenzubringen. Viele treiben das ganze Jahr nichts weiter, als daß sie mit ihren Stutzen von einer Schießstatt zur andern gehen, um ihr Glück zu versuchen. Natürlich kann dadurch ein guter Schütz vieles Geld gewinnen, die meisten von ihnen aber verlieren Hab und Gut auf der Schießstatt.

— Am 2. Sept. wurden die in der Oxfordstraße in London verfertigten verschiedenen Pflasterungsarten zum letzten Male besichtigt, um ein Urtheil über die Dauerhaftigkeit derselben zu fällen. Der Ausspruch des Ausschusses fiel dahin aus, daß sich das Holzblockpflaster am besten gehalten hat.

— Der Sud Marfeillais enthält folgende nähere Angaben über Mehmed Ali's Familie, deren Verhältnisse bei dem Tode Mehmed Ali's von großer Wichtigkeit sein könnten: Ibrahim Pascha, obgleich in einer legitimen Ehe erzeugt, ward doch zu einer Zeit geboren, als Mehmed Ali noch nicht Vicekönig von Aegypten war. Ibrahim Pascha theilte dies Schicksal mit Ismaël und Zussum, den erstgeborenen Kindern Mehmed Ali's, die aber beide schon seit längerer Zeit gestorben sind. Nun ist es nicht unmöglich, daß man, wenn es sich um eine Erbfolge nach europäischen Gesetzen handelt, Grund finden wird, die Legitimität oder Nichtlegitimität des Descendenten Mehmed Ali's anzufechten, welches die Ursache zu einem Bürgerkriege in Aegypten werden könnte. Um jeden Streit über diesen Gegenstand zu vermeiden, wäre es wohl zweckmäßig, daß der Vicekönig vor seinem Tode eine Erbfolge-Akte entwerfen ließe, die von allen seinen Kindern unterzeichnet würde. Hier folgt die Liste der Prinzen, die die neue ägyptische Dynastie bilden: Mehmed Ali 71 Jahr, Ibrahim Pascha, sein Sohn 48 Jahr, Saïd Bey, sein zweiter Sohn 20 Jahr, Hussein Bey, sein dritter Sohn 17 Jahr, Ali Bey, sein vierter Sohn 15 Jahr, Enkel des Vice-Königs von seinem Sohne Ibrahim Pascha: Mahmud Bey 18 Jahr, Husa Bey 13 Jahr, Ismaël Bey 12 Jahr. Enkel des Vicekönigs von seinem verstorbenen Sohne Zussum Pascha: Abbas Pascha, Gouverneur von Kahira, 30 Jahr. Neffen des Vicekönigs von seinen Schwestern und Brüdern: Achmed Pascha 36 Jahr, Ibrahim Pascha 34 Jahr, Hussein Pascha 43 Jahr. Diese 3 Prin-

gen bekleiden den Rang eines Generals in der Armee und commandiren die Divisionen in Arabien und Syrien. — Söhne Achmed Pascha's sind: Mehmed Bey 16 Jahr und Ibrahim Bey 13 Jahr. Außerdem hat der Vicekönig noch folgende Neffen: Scherif Pascha, Gouverneur in Syrien 43 Jahr, Ismaël Bey, General und Schwiegersohn Ibrahim's Pascha 35 Jahr, Hussein Bey 38 und Ali Bey 18 Jahr. Die Descendenten Mehmed Ali's bestehen also in 4 Söhnen, 4 Enkeln und 9 Neffen, im Ganzen aus 17 Prinzen. Saïd Bey, derjenige Sohn des Vicekönigs, der nach Ibrahim Pascha zu regieren bestimmt ist,

wird vielleicht bald die Zügel der Regierung ergreifen, da Ibrahim Pascha von einer Krankheit befallen ist, deren Festigkeit seine Familie schon mehreremal die lebhafteste Unruhe eingebracht hat. Saïd Bey ist in Aegypten geboren, seine Mutter ist eine Circassierin. Nachdem seine türkische Erziehung vollendet war, hat man ihm eine europäische gegeben, die einem Herrn König übertragen war. Er spricht und schreibt Französisch und Englisch. Für das Marinewesen, dem sein Vater ihm ganz besonders widmen wollte, zeigt er sehr wenig Neigung. Der dritte Sohn des Vicekönigs, Hussein Bey, zeigt weit mehr Neigung zu den Studien als sein älterer Bruder.

Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die besagten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurück gesandt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

1) An Hrn. Förster Strack zu Mauterborn. 2) An Hrn. J. Münchenberg in Magdeburg. 3) An Hrn. Stud. med. Meyer in Greifswald. 4) An Hrn. Lieut. und Ober-Einfahrer von Kölichen in Wettin. 5) und 6) An Hrn. H. Bartels in Güstrow. 7) An den Porzellanmaler-Gehülfen Zöhler in Dessau. 8) An Hrn. J. A. Kirsten in Gisleben. 9) An Hrn. Schröter und Thiele in Stettin. 10) An Hrn. Oberamtmann Lütich in Töplitz. 11) An den Gärtler F. Hartmann in Magdeburg. 12) An Veronica Koch in Quedlinburg. 13) An die Wittwe Kreschmann in Merseburg. 14) An die Wittwe des Wundarztes Kennecke in Chodzieles.

Halle, den 11. September 1839.

Königl. Ober-Post-Amt.
Göschel.

Bekanntmachung.

Eingetretener Hindernisse wegen wird der zum Verkauf des Kossathenguts No. 6. Merseburg auf den 16. d. M. anberaumt gewesene Termin

auf Freitag den 20. d. M., Nachm. 2 Uhr, auf dem rothen Hause bei Mehlig verlegt.
Halle, den 11. September 1839.

Der Justiz-Commissar
Wilke.

Von den Kirchhoff'schen Erben mit dem Verkaufe der Hälfte der Siedegerechtigkeit zur rothen Flasche von 50 Zober Gerente beauftragt, habe ich einen Licitations-Termin auf den 11. Octbr., Vorm. 10 Uhr,

in meiner Schreibstube anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch vorlade.

Halle, den 10. Sept. 1839.

Der Justiz-Commissarius
Wilke.

Anständige junge Mädchen, die das Pächmachen unentgeltlich erlernen wollen, werden angenommen bei

Meyer Michaelis, gr. Schlamm.

Bei **C. A. Schwetschke und Sohn** ersäien und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

Der angehende Pächter. Ein Handbuch für Kameralisten, Gutsbesitzer, Pächter, Bonitierer und Theilungskommissarien, worin das Verhältniß des Bodens; die verschiedenen Feld-Eintheilungen und Wirtschaftarten; übliche Befamung und Ernte-Ertrag; Feld- und Hausarbeiten; Unterhaltungskosten von Menschen und Thieren; die Verhältnisse bei der Viehzucht u. dgl., nach richtigen Erfahrungen in gedrängter Kürze dargestellt werden; nebst einem Ertrags-Anschlag eines Guts von 450 Morgen. Von G. H. Schnee. 4te-berichtigte und sehr vermehrte Auflage. Preis gebunden 26½ Sgr.

Für Thierärzte und Landwirthe sind so eben erschienen in der Arnold'schen Buchhandlung, und in allen Buchhandlungen, in Halle bei **C. A. Schwetschke und Sohn**, zu bekommen:

Dr. H. Ficinus, Prof., allgemeine Naturkunde zunächst für Thierärzte und Landwirthe und als Leitfaden zu Vorlesungen. gr. 8. 1 Thlr. 5 Sgr.

Dr. L. Wagenfeld, (R. Pr. Kreis-Thierarzt), Grundriß einer speciellen Pathologie und Therapie des Pferdes. Zweiter (letzter) Theil. gr. 8. 1 Thlr. 19 Sgr.
Beide Theile broch. 3 Thlr. 7½ Sgr.

In Merseburg, Burgstraße No. 9., wird von einer Herrschaft ein Bedienter zu

mieten verlangt. Nur Personen mit guten Attesten können sich daselbst melden.

Ein Lehrling kann unter annehmlchen Bedingungen sogleich sein Unterkommen finden beim Schlossermeister

Gieseler zu Gisleben.

Einem verehrten Publico die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr im Hause des Tischlermeister Grempler, sondern in dem des Goldarbeiter Herrn Koch am Markte eine Treppe hoch wohne, und bitte mich auch hier mit dem bisher geschenkten Zutrauen zu beehren, indem ich stets bemüht sein werde, nicht allein mit neuen Uhren jeder Gattung, sondern auch in Reparaturen aller Spiel-, Stuh- und Taschenuhren, prompt und zur Zufriedenheit billigst aufzuwarten.

Gisleben, den 12. Sept. 1839.

Herrmann Kluge,
Uhrmacher.

Es ist nunmehr erschienen und vorrätzig bei **C. A. Schwetschke und Sohn**:

Der Hausarzt bei den Unterleibsleiden, der Brust- und Halsdrüsen-Anschwellung, Fallsucht (Epilepsie, bösem Wesen) und den damit zusammenhängenden Leiden. Nebst Nachweisung der Heilmittel. Für Leidende und Aerzte. Von **Dr. W. Hoffmann** (dem Verfasser des Rathgebers für Unterleibsfranke).
Preis geheftet 22½ Sgr.

Sonntag den 15. d. M. ladet zum Concert und Tanzergnügen ergebenst ein

Pfeffer,
zum hohen Petersberge.

Ein Apothekergehülfe, der Zeugnisse seiner Brauchbarkeit beibringen kann, findet sofort eine Anstellung. Wo? erfährt man in der Expedition des Couriers.

Beilage

Spanien.

Telegraphische Depesche. (Bayonne, d. 6. Sept.) Maroto hat sich nach Bilbao retirirt. Espartero ist zu Tolosa angekommen. Man entläßt (verabschiedet) die Provincialbataillons; die karlistischen begeben sich nach Logrono. Don Karlos war am 4. Sept. zu Lanz. Elio deckt ihn noch immer mit den Navarresen.

Don Karlos hat am 31. August eine Proklamation an die Bewohner Navarra's und der baskischen Provinzen erlassen, wodurch er Maroto als Verräther brandmarkt. Maroto dagegen hat ebenfalls eine Proklamation an die Provinzen gerichtet, die von dem Vorgehen ausgeht, er habe das Glück seines Vaterlandes erstrebt und dies nur im Frieden finden können.

Die Christinos halten Onate besetzt; acht Bataillone von Biscaya sind aufgelöst; vier Bataillons Kastilianer sind zu den Christinos übergegangen; 20 Offiziere von den Truppen der Provinz Guipuzcoa sind zu Bayonne angekommen. Don Karlos hatte zuletzt noch an treuen Anhängern: 12 Bataillons Navarresen, 6 von Alava, das 5te kastilische, 7 Eskadrons Kavallerie und ein Gardekorps. — Zu Bayonne treffen viele Flüchtlinge ein, besonders Kleriker.

Türkei.

(Triez, d. 2. Sept) Die heute durch das Dampfboot Mahmudieh erhaltenen Briefe aus Alexandrien vom 16. und aus Konstantinopel vom 20. v. M. stimmen alle darin überein, daß Mehemed Ali auf die ihm von Seite der fünf Mächte gestellten Friedensbedingungen nicht eingehe, und fest auf seinen früheren Forderungen beharre. Ja man will aus guter Quelle wissen, daß er auf alle Fälle gefaßt, gemessene Befehle an Ibrahim Pascha gegeben habe, die von seinen friedlichen Gesinnungen nicht das beste Zeugniß ablegen. Wenn hierüber auch gerade nichts Gewisses verlauten kann, da man Alles mit der größten Geheimthuererei betreibt und aufs schlaueste zu beschönigen sucht, so gehen doch wieder aus anderen Schritten deutlich seine Absichten hervor. So hat er und Achmet Pascha einen Aufruf an sämtliche Pashas des osmanischen Reichs ergehen lassen: sich gegen die bestehende Regierung aufzulehnen, freilich nur in der löblichen Absicht, den jungen Sultan den Klauen seiner jetzigen ihm feindlich gesinnten Rathgeber zu ziehen und ihm den Thron zu sichern. In dieser löblichen Absicht war auch eine ägyptische Kriegsbrigg unter türkischer Flagge in Salonichi erschienen, welche die Stadt mit 21 Schüssen begrüßte und am folgenden Tage sechs Emissäre ans Land setzte, die dann unverhohlen gestanden, daß sie gekommen waren, um Albanien und Macedonien aufzuwiegeln. Die Emissäre wurden festgenommen, aber der Same der Zwietracht ist überall ausgestreut, und wie der Kapitain der Brigg selbst aus sagte, sind bereits andere Kriegsschiffe mit ähnlichen Sendungen, wie die seitherige, auf dem Wege nach andern Provinzen des Reichs, und andere Agenten wirken wieder zu Lande. Jedensfalls sind die Wirren im Oriente weit größer, als man sie vor Kurzem dachte, und der Knoten droht immer verwickelter zu werden, wenn ihn nicht ein neuer Alexander gleich dem gordischen zerhaut.

Direkte Mittheilungen, welche durch Privatbriefe aus Konstantinopel hierher gelangt sind, setzen es fast außer Zweifel, daß die Pforte zuletzt den 5 Mächten selbst mehr Schwierigkeiten bereiten wird, als der Vicekönig von Egypten.

Man wird es nur zu bald erkennen, wie unmöglich es ist, dem Divan Vertrauen auf den gemeinsamen, christlichen Schutz einzufößen. Es bedarf des leisesten Winkes von russischer Seite, welche allein gefürchtet und darum respektirt wird, so dekretirt der Divan, was man in St. Petersburg will. Und wieder unterhandelt man direkt und unvortheilhaft mit Mehemed Ali, als daß man die Revolutionirung aller Paschaliks länger fürchtet, welche jener betreibt, und gegen die man in den Zusicherungen der Mächte Europa's keine Hülfe zu erkennen vermag.

Der Kapudan Pascha hat aus Alexandrien vom 16. August eine Rechtfertigung seines Verfahrens erscheinen lassen.

Vermischtes.

— In Lannroda, im Großherzogthum Weimar, ereignete sich am 31. August der Unglücksfall, daß ein neunjähriger Knabe in Folge des Genusses von Tollkirschen starb, nachdem er 20 Stunden lang die fürchterlichsten Qualen ausgestanden hatte. In der Meinung, ehbare Kirschen gefunden zu haben, hatte er eine beträchtliche Menge der giftigen Früchte zu sich genommen. Bei der Sektion des Leichnams fand sich eine große Zahl derselben noch unverdaut vor. Möge dieser traurige Vorfall Gelegenheit geben, die Jugend wiederholt auf die Gefährlichkeit des Genusses von Giftgewächsen aufmerksam zu machen!

— In dem verfloffenen Monat August hat Paris 5786 Ochsen, 1666 Kühe, 7752 Kälber und 36,242 Hammel konsumirt. Im Monat August des vorigen Jahres betrug die Konsumtion 6414 Ochsen, 1481 Kühe, 7618 Kälber und 36,609 Hammel. Es sind also im August d. J. 872 Ochsen, 185 Kühe und 139 Kälber mehr, und 360 Hammel weniger als im vorigen Jahre verzehret worden. Da die Fleischpreise gegen voriges Jahr nicht gesunken sind, so ist die Vermehrung muthmaßlich dem größeren Umfange der öffentlichen Bauten zuzuschreiben.

— In Paris strömen jetzt die Neugierigen haufenweise zu einem kolossalen Kohlkopf, der 10 Fuß Höhe und 52 Fuß im Umfange hat und bei dem Gärtner Billaudeau zu sehen ist. Er wuchs 110 Stunden von Paris; seine Blätter hatten, als er aus dem Boden genommen wurde, 5—6 Fuß Länge, und sein Gewicht betrug über 1000 Pfund. Es ist ein eigener Bericht über dieses Phänomen an die Ackerbau-Gesellschaft erstattet worden, und der Minister des Handels und des Ackerbaues hat sich einigen Saamen davon verschafft, um die Verbreitung dieser Species zu veranlassen.

— Wir entnehmen einem zweiten Berichte über das Turnier in Eglintown noch Folgendes: Die Lanzen der Ritter waren symmetrisch rangirt; am Ende der Bahn eine Figur von Holz, die sich herumdrehte, wenn sie nicht in der Mitte getroffen wurde. Der Boden war hoch mit Sägespänen bedeckt, um Unfälle zu verhüten. Ehrenhandlungen waren 1) das meiste Lanzenbrechen; 2) vielfaches Lanzenbrechen; 3) erst vor dem Gegner halten; 4) nur die Spitze der Lanze brauchen; 5) nur auf die Wappenschilde treffen; 6) die vorgeschriebenen Volten machen. Schimpfhandlungen: 1) die Lanze in der Seite des Gegners brechen; 2) dessen Pferd treffen oder verwunden; 3) den Sattel treffen; 4) hügellos werden (der größte Schimpf); 5) alle unter dem Hürtel des Gegners gebrochenen Lanzen zählen nicht. Die größte Ehrenhandlung: die Lanze in Splitter brechen. — Am ersten Tage eröffneten zwei Ritter das Spiel, indem sie die Lanze kreuzten, aber zu schwach, um sich etwas zu thun; die Lanzen waren jedoch von so leichtem Holz, daß sie bald brachen. Darauf er-

schienen im Kampfplatz der Turnierherr (Lord Eglintown) und der „Ritter vom Drachen“ (Marquis von Waterford). Beim ersten Gang berührte Lord Eglintowns Lanze den Schild des Marquis; beim zweiten brach er seine Lanze an dessen Helm, und hätte ihn wahrscheinlich aus dem Sattel gehoben, wenn der Regen es nicht verhindert hätte. Graf Eglintown ward als Sieger verkündigt. Begleitet von seinen Knappen (squires) und Edelknechten (pages), ritt er vor der Brustwehr des Amphitheatres, den Herold voraus; die Königin der Schönheit (Lady Seymour) beglückwünschte den wackern Ritter. Darauf trat der „Ritter vom brennenden Thurm“ (Sir Peter Hopkins) gegen den „Ritter von der rothen Rose“ (Hr. Lachmere) in die Schranken, welcher letztere seine Lanze an der Sturmhaube des erstern brach, der jedoch unversehrt seine Tour vollendete; beim zweiten Gang ließ er jedoch einen Theil des Helmschmucks seines Gegners in die Luft fliegen, worauf lautes Bravo ertönte. Beim dritten Gang brach der Ritter vom brennenden Thurm seine Lanze an dem Schilde des Ritters von der rothen Rose, ward zum Sieger proklamirt und holte sich die Glückwünsche der queen of beauty. Jetzt ritt der „galische Ritter“ (Glenhyon) in die Schranken mit dem „Ritter vom schwarzen Löwen“ (Lord Alford), beim dritten Gang ließ der galische Ritter den Helmbusch des schwarzen Löwen fliegen; dieser berührte mit seiner Lanze die Rüstung des galischen Ritters, der zum Sieger proklamirt ward und das Lächeln der „Schönheit“ empfing. Noch 2 Gänge wurden gemacht, da machte der noch stärker fallende Regen ein Ende und in einer Flucht eilte alles triefend ins Schloß, wo Damen, Ritter und Zeitungsschreiber von Lord Eglintown mit antiker Galanterie bewirthet wurden.

— Rom, d. 29. August. Gestern Vormittag wurden die Umwohner der Engelsburg durch eine Pulver-Explosion in nicht geringen Schrecken versetzt. In der Nähe dieses Kastells war die Fabrik der Feuerwerker, welche, gerade mit Zubereitung von Raketen, Feuerrädern und sonstigen Kunstfeuern zur Verherrlichung mehrerer Kirchenfeste beschäftigt, durch eine nicht zu ermittelnde Unvorsichtigkeit in die Luft flog. Man hat mehrere Leichen dieser unglücklichen Arbeiter, gräßlich verstümmelt, aus dem Schutt hervorgezogen, andere schwer verletzt in die Hospitäler gebracht, und von einigen war bis jetzt keine Spur zu finden. Die Mannschaft der Pompieri, alle Bürger und zum Theil Familienväter, haben sich hierbei ausgezeichnet, indem sie mit Lebensgefahr sich der Brandstelle näherten, wo im Erdgeschosse noch mehrere Tonnen mit Pulver lagen, welche, wenn sie vom Feuer ergriffen worden wären, allen anstehenden Wohnungen und den Kettern den gewissen Untergang gebracht hätten.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 10. Sept. 1859.	C R	Pr. Cour.		S R	Pr. Cour.		
		Br.	G.		Br.	G.	
St.-Schuldsch.	4	103 1/2	103 1/2	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	103 1/2	—
Pr. Engl. Obl. 30	4	103 3/4	102 1/2	Kur- u. Nm. do.	3 1/2	103 1/2	103 1/2
Pr.-Sch. d. Seeh.	—	69 1/2	69 1/2	Schleffische do.	3 1/2	103 1/2	—
Rm. Obl. m. l. C.	3 1/2	102 1/2	101 1/2	rückst. C. d. Nm.	—	96 1/2	95 1/2
Nm. Schuldb.	3 1/2	102 1/2	101 1/2	do. do. d. Nm.	—	96 1/2	95 1/2
Berl. Stadt-Obl.	4	104	—	Zinsch. d. Nm.	—	96 1/2	95 1/2
Königsb. do.	4	—	—	do. do. d. Nm.	—	96 1/2	95 1/2
Elbing do.	4 1/2	—	—	Gold al marco.	—	215	214
do. do.	3 1/2	—	99 1/2	Neue Duk.	—	18 1/2	—
Danz. do. in Th.	—	47 1/2	—	Friedrichsd'or	—	18 1/2	13
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	102 1/2	—	And. Goldmün-	—	—	—
Gr.-Hj. Pos. do.	4	105 1/2	104 1/2	zen à 5 Thlr.	—	12 1/2	12 1/2
Dstp. Pfandbr. do.	3 1/2	102 1/2	—	Disconto	—	8	4

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.
 Magdeburg, den 10. Sept. (Nach Wispehn.)
 Weizen 50 — 63 thl. Gerste 30 1/2 — — thl.
 Roggen — — — Hafer 17 — 18 1/2
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 10. Septbr.: 22 Zoll unter 0.

Fremden-Liste.

Angekommene Fremde vom 11. bis 12. September.
Im Kronprinzen: Hr. Gutsbes. v. Behringer a. Berlin. —
 Hr. Kaufm. Frommel a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Brä-
 gemann a. Münster. — Hr. Kaufm. Sewing a. Altona. —
 Hr. Kaufm. Höhnerberg a. Erfurt.
Stadt Zürich: Fräul. Koch a. Farnstede. — Hr. Kaufm. Gb-
 beck a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Güterbock a. Berlin. —
 Hr. Kaufm. Schmidt a. Rißingen. — Hr. Kaufm. Jahn a.
 Schwedt. — Hr. Kaufm. Moll a. Hagen. — Hr. Kaufm.
 Daicke a. Weimar. — Die Hrn. Kaufl. Pick u. Ehrenreich
 a. Wien. — Hr. Kaufm. Jaspe a. Zehlendorf. — Hr. Stud.
 Sprenger a. Jena.
Goldnen Ring: Hr. Stud. Matthia a. Sandersleben. — Hr.
 Stud. Limpius a. Neuhausen. — Die Hrn. Stud. Gorgas
 u. Kirchner a. Pforta. — Hr. Stud. Pinkow a. Güterbock.
 — Hr. Stud. v. Bredow a. Wettin. — Die Hrn. Kaufl.
 Braune u. Klänz a. Berlin.
Goldnen Löwen: Hr. Stud. theol. Angerstein a. Berlin. —
 Hr. DLG. Ref. Struck a. Frankfurt a. D. — Die Hrn.
 Kaufl. Colsmann, Ostleben u. Heyer a. Magdeburg. — Mad.
 Landt a. Neuschädel.
Schwarzen Bär: Hr. Musikus Rettner a. Amsterdam. —
 Hr. Deton. Comm. Lange a. Berlin.

